

Alles drehte sich um Afrika

Gelungener Erlebnismittag für Gross und Klein im Pfarreisaal der katholischen Kirche St. Jakobus, Steckborn

(jme) Wer kennt schon die Verhältnisse von afrikanischen Strassenkindern gut? Wer sich mehr mit dem Thema auseinandersetzen und vor allem etwas Gutes dabei tun wollte, hatte dazu im Pfarreisaal der katholischen Kirche St. Jakobus in Steckborn Gelegenheit. Am Samstagnachmittag gab es einen Afrika-Workshop mit anschliessendem Gottesdienst und offeriertem traditionellem afrikanischen Nachtessen.

Wenn Kinder unter freiem Himmel schlafen, ohne die Wärme ihrer Eltern, sogar für Wasser von WC und Dusche bezahlen müssen, ihre Nahrung aus Abfallhaufen herausuchen und ganz auf sich allein gestellt sind, wenn sie Probleme haben, dann beschreibt dies das Leben von Strassenkindern auf der ganzen Welt. «Chance for Children», eine Non-Profit Organisation, widmet sich vor allem den Strassenkindern aus Ghana. Mit dem Erlebnismittag für Gross und Klein am Samstag im Pfarreisaal der katholischen Kirche St. Jakobus in Steckborn konnte man mit einer Spende das Leid der Strassenkinder etwas mildern und mehr über Afrika und die Lebensumstände für diese Kinder erfahren.

Workshops zu Afrika

Bereits an der Treppe zum Pfarreisaal wurden die Besucher auf die Situation der Kinder aufmerksam gemacht. Mit eindrücklichen Bildern und kurzen, aber eingängigen Beschreibungen tauchte man schnell in den entbehrungsreichen Alltag ein. Trommelgeräusche und fremdländische Wortketten eines Liedes drangen ans Ohr. Einer der Workshops widmete sich dem Trommeln und Rhythmus; ein anderer dem Singen afrikanischer Lieder. Etwa 15 Kinder und ebenso viele Erwachsene übten zusammen mit Marianne Hess und Agathe Zoller ein südafrikanisches Lied ein, welches die Kinder sogar aus dem Gesangsbuch der Primarschule kannten. Der Begrüssungssong «sa-wubona» sass perfekt, dieser sollte später im Gottesdienst als Eingangslied dienen. Stampfen, klatschen und aus voller Kehle singen, das machte den kleinen Afrika-Begeisterten an diesem Nachmittag hörbaren Spass. Wer sich lieber gestalterisch verwirklichen wollte, konnte sich beim Schmuckatelier oder beim Herstellen von schönen Karten verwirklichen. Für den ganzen Nachmittag bezahlte man 10 Franken.

Verkaufsstand, Spiel, Film und Vortrag

Die Arbeiten der Kinder und Erwachsenen aus einem der Projekte von «Chance for Children» konnte man an einem Stand käuflich erwerben. Renate Ullmann erklärte allen Interessierten, wie aus Altglas kleine bunte Perlen hergestellt werden. Dies ist aber keine Kinderarbeit. Erwachsene stellen die Perlen mit den Strassenkindern zusammen her, damit die Minderjährigen eine sinnvolle Beschäftigung haben und etwas entstehen kann, woran sie nicht nur Freude haben, sondern auch ein wenig Geld verdienen können. Vom bunt bedruckten Batik-Tuch über Turnsäcke, Ohringe, Ketten, Einkaufstaschen mit integriertem Geldbeutel bis hin zu bunten Karten auf selbst geschöpftem Pa-



Die Kinder hatten hörbaren Spass beim Einüben der Lieder mit Begleitung der Trommeln.

pier war alles zu einem moderaten Preis zu erstehen. Wer Lust auf ein Spiel hatte, konnte das afrikanische Spiel «Oware», das ursprünglich aus der Buchhaltung stammt, kennenlernen. Intensiver das Leben der Strassenkinder erzählt wurde den Teilnehmern über einen Film in der Taufkapelle oder über den Vortrag von Andrea Amedeka von «Chance for Children». Mit Kuchen und Kaffee überbrückte man den kleinen Hunger vor dem Gottesdienst um 17.00 Uhr.

Gottesdienst im Zeichen afrikanischer Musik

Dieser stand ganz im Zeichen der afrikanischen Musik. Die Kinder zeigten mit grosser Freude, was sie an dem Nachmittag gelernt hatten und trommelten zusammen mit den Geschwistern Jennifer Bolli, Kevin und Jeremy Wirz den drei geübten Perkussionisten, die den Workshop leiteten, was die Instrumente nur hergaben. «Wir haben das gerne gemacht, denn Rhythmus gehört zu uns», so Bolli fröhlich.

Nach dem Gottesdienst lud Anita Wirz, Seelsorgemitarbeiterin, alle Anwesenden noch zum afrikanischen Nachtessen ein. Brice und Nathalie Gomassi offerierten «Azi dessi» eine Art Erdnusssoße mit viel Gemüse und Pouletfleisch, serviert mit Reis. Die traditionelle Beilage aber wäre «Fufu», eine Art afrikanischer «Härdöpfelstock». Das wäre aber zu umständlich gewesen, darum habe man sich für Reis entschieden, so Daniela Scherrer, Seelsorgemitarbeiterin der katholischen Kirche St. Jakobus. Das Essen schmeckte hervorragend und manch einer holte sich einen Nachschlag. Um einen Unkostenbeitrag wurde mit einem grossen Spendeglas am Ausgang gebeten. Der Nachmittag entführte einen so oder so in andere Sphären und war ein erfüllendes Samstagnachmittagsprogramm für Gross und Klein.